

Hervorgehoben sei, daß bei der 13. Bundestagung für Heimatpflege in Gmunden im Juli 1934, bei der eine Ausstellung für Heimatpflege angeschlossen war, in be-

zug auf hübsche und bemerkenswerte Dorfanlagen beinahe ausschließlich nur nordburgenländische Dorfanfichten ausgestellt waren.

II. Teil (Mittelburgenland) folgt.

Die Anfänge der Schloßpfarre in Eisenstadt.

Von Abt domherr Adolph Mohl, Raab (Győr).

Nach dem Heldentod des Grafen Thomas Esterházy (1652), folgt als Erbe der Fideikommiß-Güter sein 17jähriger Bruder Paul Esterházy.

Der neue Herrschafts-Inhaber verheiratet sich noch im selben Jahre (21. Okt.), schnell folgen die Kinder; die Kurie zu Großhöflein wird bald zu eng, darum verlegt der Graf seinen ständigen Wohnsitz von Großhöflein nach Eisenstadt.

Hier wird die alte Ritterburg modernisiert. Zuerst wird die Schloßkirche fertiggestellt und schon im Jahre 1661 durch Bischof Georg Széchenyi konsekriert; bald darauf (1666) erfolgt ihre Erhebung zur Pfarrkirche des „Schloßgrundes.“

Der Schloßpfarrer jedoch wird nicht alsogleich ernannt, weil die Stadtpfarre den „Schloßgrund“ als Teil der Pfarre oder mindestens als Filiale betrachten will.

Die neue Pfarre wird daher anfänglich durch die Schloßkapläne administriert. Der erste Administrator (1666—1672) ist uns unbekannt.

Als zweiter erscheint im Jahre 1672 Thomas Valperger, Schloßkaplan und zugleich Präsekt, d. h. Erzieher der gräflichen Kinder. Der damals 28jährige ist ein Dalmatiner, aber auch „ein guter Deutscher“, wie sein kirchlicher Informator berichtet. Magnarisch lernten damals die Adelligen von ihren Eltern. Sicher war es die italienische Sprache, weswegen Valperger ins gräfliche Haus berufen wurde.

Nach dem Türkenkrieg (1684) erhielt der Administrator das Benefizium von Großhöflein, zwei Jahre später (1686) die Tit. Abtei von Pest, gewiß mit Rücksicht darauf, daß der Schloßherr in diesem Jahre in den deutschen Reichsfürstenstand erhoben wurde.

Zu gleicher Zeit wird auch die Administration zur Pfarre erhoben. Der gute

Stadtpfarrer Matthias Marchl trauerte und beklagte zwar den Verlust von Kleinhöflein und Schloßgrund, schließlich aber tröstete er sich mit der neuen Rosenkranz-Bruderschaft, die ihm in der Seelsorge reichliche Früchte brachte. Auch gewann er durch sein mähtiges Verhalten die hohe Gunst des Fürst-Palatins, der ihn in der Folge bei allen kirchlichen Angelegenheiten stets zu Rate zog.

Valperger wird nun Schloßpfarrer und als solcher Beichtvater der Fürstin Eva Thököly, später Erzpriester des Vedenburger Archi-Diakonates (1689); nach dem großen Umbau in Mariazell begleitet er die fürstl. Familie an den Gnadenort und fungiert als Pontifex bei der Uebertragung der Gnadenstatue (1691). Im nächsten Jahr (1692) tauft er einen Knaben des fürstl. Ehepaares. Als Erzpriester begleitet er im Jahre 1695 Bischof Kolonitsch nach Loreto, wo am 14. und 15. August das Sakrament der Firmung gespendet wird. Doch schon am 27. Jänner des nächsten Jahres, erst 52 Jahre alt, beendet er seine irdische Laufbahn und wird in der Eisenstädter Franziskaner-Kirche unter dem Hochaltar begraben. Das ist die sogenannte Antoni-Grust, wo die bevorzugten Beamten der Herrschaft gewöhnlich ihre letzte Ruhestätte fanden.

Nun folgt als Schloßpfarrer Franz Orsini, dem Namen nach ebenfalls ein Italiener. Die Wahl zweier Italiener zum Schloßpfarrer erklärt uns der Umstand, daß um diese Zeit beim Wiener Hof die italienische Sprache die herrschende war. Kaiser Leopold begünstigte diese Sprache, da er bekanntlich beständig von einer Schar italienischer Künstler und Gelehrter umgeben war.

Auch Orsini erhielt gleich bei seinem Antritt den Titel eines Abtes von Pest und

zugleich das Erzpriesteramt seines Sprengels. Von seiner Tätigkeit jedoch läßt sich wenig berichten, da er schon am 19. Juni 1700 im 45. Lebensjahr das Zeitliche segnete.

Schon am 25. desselben Monates präsentiert der Fürst den neuen Schloßpfarrer, diesmal aus seinem eigenen Patronate, in der Person des Pfarrers von Donnerskirchen (Lundolskirchen) Franz Reichmann. Von seiner Vergangenheit wissen wir nur so viel, daß er im Jahre 1693 nach Donnerskirchen kam und zuvor die Pfarre Purbach inne hatte. In seiner Präsenta wird rühmend hervorgehoben, daß er während der jüngst verfloffenen Unruhen eifrig und erfolgreich in den oberungarischen Berggemeinden wirkte und deswegen von den Irrgläubigen viel zu dulden hatte. Am 5. Juli wird er auf die Schloßpfarre investiert und erlangt bald darauf den Titel eines Abtes S. Ladislai de Develich.¹⁾

1) Nach einer anderen nichtamtlichen Quelle (Pium foedus) wurde Reichmann ebenso wie seine beiden Vorgänger zum Tit. Abt von Pest ernannt.

Trotzdem verblieb Reichmann kaum ein Jahr auf seinem schönen Posten. Schon am 16. Mai 1701 präsentiert ihn sein fürstlicher Herr auf die schon damals vornehme Pfarre Neckenmarkt. Warum dieser plötzliche Wechsel geschah, wird in den amtlichen Urkunden nicht angegeben.

Mit demselben Datum (16. Mai 1701) wird Paul Ugrinovich, Pfarrer von Mattersdorf, zum Schloßpfarrer vorgeschlagen und vom Bischof auch ernannt. Zu gleicher Zeit erfolgte die Umwandlung der Benefizien von Grobhöflein und Kleinhöflein in die nach dem hl. Stefan und der hl. Radegundis benannte fürstl. Probstei, die dem neuen Schloßpfarrer verliehen wurde.

Die weiteren Geschehnisse der Schloßpfarre sind in der Schrift über die Geschichte des Kalvarienberges²⁾ historisch getreu beschrieben. Eine neue Ausgabe wäre jedoch erwünscht, da sich, wie dieser Aufsatz zeigt, vieles ergänzen ließe.

2) „Geschichte des Kalvarienberges und Wallfahrtsortes Maria-Eisenstadt.“ Verfaßt von mehreren Priestern des Raaber Bistums. Győr 1912.

Philipp Fahrbach und das Burgenland.

(Zu seinem fünfzigsten Todestag am 31. März 1935.)

Von Ministerialrat i. R. Ing. Max Singer, Wien.

Unter den altösterreichischen Musikern nehmen die Brüder Josef, Friedrich, Philipp und Anton Fahrbach eine besondere Stellung ein, Josef Fahrbach (1804—1883) als Flötenvirtuose und Verfasser zahlreicher Musiklehrbücher, Philipp Fahrbach senior (1815—1885) als einer der bedeutendsten Wiener Walzerkomponisten, Kapellmeister der Nationalgarde im Jahre 1848, schließlich als Vater des ebenfalls hervorragenden Tanzkomponisten Philipp Fahrbach junior (1843—1894). Fahrbach Vater wirkte erstmals 1838 und dann von 1850 bis 1856 als Dirigent der Hof- und Kammerbälle, entsagte dieser Tätigkeit seiner zweiten Frau zuliebe und wurde Kapellmeister in dem kurz vorher nach Wien verlegten Linzer Hausregiment Großherzog von Hessen Nr. 14, mit dem er den Feldzug in Italien im Jahre 1859 und den Winterfeldzug 1864 in Schleswig-Holstein machte. Von 1864 an wieder an der Spitze seines großen Zivilorchesters, blieb Fahrbach der berufene Vertreter der

der schönen Lanner- und Straußzeit, bis ihm der Tod am 31. März 1885 den Bogen entwand.

„Am 27 Jänner 1816 verheirateten sich Theodor Sartorius, fürstl. Esterházy'scher Oberförster und Nanette Bach, beide aus Ehrenbreitstein (am Rhein). Sie zogen nach Schwarzenbach (später nach Lockenhaus). Er starb im Jahre 1825 nach großem Leiden, sie den 28. August 1832 an der Cholera, von der sie zweimal befallen wurden, zu Mattersdorf, wohin sie inzwischen überzogen waren. Sie hinterließen drei Kinder Marie, Christine Josepha und Heinrich. Kaufmann Christoph Wolpert zu Mattersdorf, in dessen Haus die Witwe N. Sartorius starb, nahm sich auf ihre, auf dem Sterbebette eingelegte Bitte, der Kinder an. Er nahm Marie an Kindesstatt an und sorgte für die beiden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Mohl Adolf

Artikel/Article: [Die Anfänge der Schloßpfarre in Eisenstadt. 110-111](#)